

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint monatlich
zweimal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

— Insetate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet. —

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzuthellen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin. — Fortschritte in der Plüschfabrikation. — Pariser Hochsommermoden. — Die Auszeichnungen für die schweiz. Textil-Industrie an der Pariser Weltausstellung 1900. — Kleine Mittheilungen. — Litteratur. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheit. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

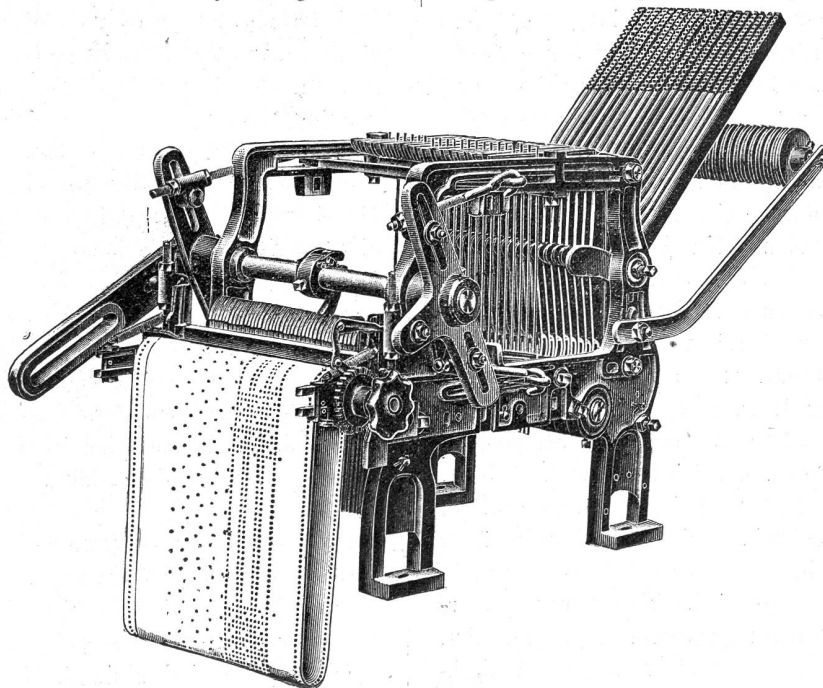
Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin.

(Patent) von Schelling & Stäubli in Horgen.

Die doppelhebende Schaftmaschine von Schelling & Stäubli ist nun auch für endloses Papier eingerichtet worden. Der betreffende Apparat ist sehr einfach und so kombiniert, dass das Papier nicht geschädigt, und ruhig, sowie vollständig sicher vorwärts geschaltet wird. Das Papier ist natürlich bedeutend billiger als die Nägel-Karten, so dass durch diese Neuerung eine beträchtliche Ersparnis entsteht. Im Ferneren hat man nicht mehr so viele Schussfehler (Tret-

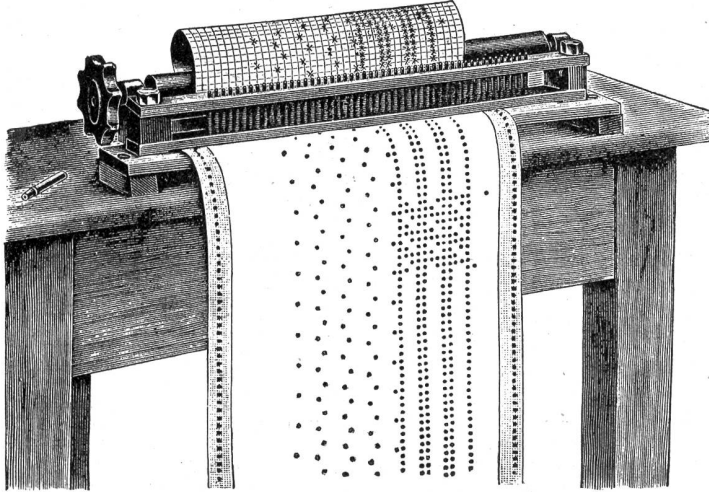
tenfehler) zu befürchten, wie mit den Karten, denn die eingesteckten Nägel in letzteren fallen manchmal trotz



aller Vorsicht heraus oder werden abgedrückt. Durch Anschlagen nur alle 2 Schüsse ist ein ganz ruhiger Gang erzielt. Die Maschine ist so eingerichtet, dass sowohl bei einseitigen, wie auch bei Lancier-Wechselstühlen die Farben automatisch von ersterer aus gewechselt werden. Dieselbe arbeitet bis über 200 Touren vollständig sicher und ist deren Konstruk-

tion äusserst einfach, wie auch deren Handhabung. Die Kartenersparniss erstreckt sich bis zu 333 Schüssen per Meter.

Zum Lochen des Papiers wird eine ebenfalls einfache (wie nachstehende Figur zeigt) und ganz genau arbeitende Schlagplatte geliefert. Der grösste Rapport kann in kürzester Frist geschlagen werden.



Die neue Maschine ist im Geschäfte von Schelling & Stäubli in Horgen in Betrieb zu sehen.

Fortschritte in der Plüschfabrikation.

Von **Gustav Strahl**, Berlin.

Nachdruck verboten.

(Schluss.)

Der Umstand, dass man zur Erzielung von Friséplüsch (so nennt man die Plüsch, in denen dadurch verschiedene Effekte im Dessin hervorgebracht werden, dass einzelne Florbüschel gezogen, einzelne geschnitten sind) zwei verschiedene Ruthen, die Schnittruthe und die Zugeruthe, einschieben und auch einzeln wieder ausziehen muss, hat manche Ungelegenheit im Gefolge; am schwersten empfunden wird jedoch der dadurch bedingte Zeitverlust. Als Fortschritt in dieser Beziehung werden in jüngster Zeit zwei Erfindungen der Rheinischen Möbelstoffweberei vorm. Dahl & Knecke in Unter-Barmen bekannt. Die erste bezieht sich auf eine Doppelruthe zur Erzeugung von Friséplüsch in einem Zug, und die andere auf eine Jacquardmaschine, welche die Eintragung einer solchen Ruthe ermöglicht. Bekanntlich arbeitet der mechanische Ruthenstuhl so, dass über dem Grundfach, worin der Schützen läuft, noch ein zweites Fach, ein Polfach, gebildet wird, in welches die Ruthe gesteckt wird. Nach der neuen Erfindung sind zwei Ruthen an einem Kopfe befestigt, und zwar die Zugeruthen nach oben und unten dreh-

bar, die Schneidruthe fest. Im Webstuhl wird nun ein Doppelfach durch die Jacquardmaschine gebildet, und durch entsprechend geformte Führungen die Enden der Ruthen so gehalten, dass sich die Schnittruthe in das obere Fach, die Zugeruthe in das untere Fach einschleibt.

Die Jacquardmaschine, welche die Bildung eines solchen Doppelfaches ermöglicht, hat die doppelte Anzahl von Nadeln und Platinen, und zwar bilden von letzteren je zwei ein zusammenhängendes Paar, eine Doppelplatine mit zwei Haken; die vordere Platine ist wesentlich kürzer als die hintere Hälfte, wird mithin von dem aufgehenden Messer früher erfasst, als der Haken der anderen Hälfte. Es sei noch erwähnt, dass für alle Platinen nur ein Messerkorb vorhanden ist, der sich im Ruhezustand unterhalb der Haken der kürzeren Platine befinden muss, und somit bis zur Erreichung der oberen Haken leerläuft, diese in ihrer Stellung bis dahin unverändert lässt. Da beide Schenkel durch unabhängig von einander arbeitende Nadeln regiert werden, so hat man es mit dieser Maschine in der Hand, die an der Doppelplatine hängenden Fäden in verschiedene Höhen zu bringen. Wird von je einem Platinenpaar die kürzere gehoben, so tritt der durch das Auge der zugehörigen Litze gezogene Faden in das Oberfach, wird die längere Platine gehoben, so tritt der Faden in das Unterfach, wird keine Platine gehoben, so bleiben die Fäden liegen.

Die Jacquardmaschine weist für die Plüschfabrikation noch manche weitere Neuerung auf. Die zweitheilige Maschine für Moquette von Claviez & Cie., und die von derselben Firma konstruierte Jacquardmaschine mit zwei übereinander gelagerten Nadelsystemen, welche derartig eingerichtet ist, dass eine Nadel des unteren Systems eine Folge von Platinen, vielleicht vier, gleichzeitig umschliesst, die von dieser also nur in corpore gehoben werden können, während jede dieser Platinen durch eine Nadel des oberen Systems einzeln abgedrückt werden kann. Zu diesen beiden Maschinen tritt als folgendes Glied in der Entwicklungsreihe eine Jacquardmaschine mit unabhängig von einander beweglichen Messerkasten und Platinenboden. Zweck dieser Konstruktion ist die bei der Claviez'schen Maschine nothwendigen, häufigen Fachwechsel zu vermeiden. Ist ein Theil des Harnisches durch Anheben des Messerkorbes hoch gegangen, so kann das für Moquette nothwendige Grundfach, bei welchem alle Polfäden gehoben sind, sehr leicht dadurch erzielt werden, dass der Messerkorb stehen bleibt und der übrige Theil des Harnisches durch Hochgehen des Platinen-

bodens nachgehoben wird. Die umgekehrte Bewegung ist dann für die Bildung des Unterfaches möglich; der Platinenboden geht, nachdem ein Theil der Haken abgedrückt ist, in seine Grundstellung, und für den nächsten Grundschuss folgt der Messerkorb mit dem Rest der Platinen nach.

So arbeitet die Technik langsam, Schritt für Schritt einer allmählichen Vervollkommenheit entgegen; wer weiss, welche Fortschritte uns in der nächsten Zeit schon wieder bevorstehen!

Pariser Hochsommermoden.

Ausnahmsweise hat sich die „Saison“ in Paris verlängert; währenddem man in anderen Jahren um diese Zeit die Mode und ihre Veränderungen nur in fashionablen Kurorten, am Meeresstrande oder auf den Höhen der Berge, studieren konnte, so sind die Verhältnisse infolge der Weltausstellung jetzt anders und der Schauplatz, auf dem die Parisermode ihre Bilder entrollt, ein zweifacher:

In Paris sieht man noch alles das, was die Mode des Ausstellungsjahres an Extravaganzen, komplizirten Kombinationen der leichtesten und schwersten Stoffe, an Incrustationen auf Incrustationen, bei denen man nicht mehr unterscheiden kann, was Grundstoff, was Ausschmückung und Garnirung ist, an übertriebener Anhäufung von Farbenkontrasten, von Juwelenentfaltung und von Stilvereinigung aus den verschiedensten Epochen, ganz gleich, ob sie irgend welchen Zusammenhang haben oder nicht, gebracht hat; man sieht hier Alles das, was der Mode des Ausstellungsjahres etwas Unruhiges, Ueberhäuftes, beinahe Chaotisches gibt. Auf das Land, an die See, in die Berge haben sich diejenigen Manifestanten der Pariser Mode geflüchtet, die auf den Sommerbällen der Casinos und auf der Nachmittagspromenade mit Grazie auch durchaus „ausstellungswürdige“ Sommertoiletten zeigen, die aber daneben das Panier des einfach-eleganten Strassen-costüms genre Tailleur und der ebenso praktischen, wie hübschen Mousselin- und Organdikleider hochhalten. Damit sei durchaus nicht gesagt, dass das Merkmal der Villeggiatur der Pariserin höchste Einfachheit sei. Im Gegentheil, gerade ausgesuchte Eleganz herrscht bei der Auswahl des Reisetrousseaus und an Komplikationen fehlt es bei seiner Zusammenstellung schon desshalb nicht, weil die Existenz im Sommeraufenthalt meist die heterogensten Ansprüche an die Welt dame stellt. Sie braucht beispielsweise, wenn sie im Seebade weilt und Alles mitmachen will, Morgens ein Kostüm, um in Gesellschaft auf den

Krabben-, Fisch-, auch wohl sonstigen Fang auszuziehen. Dieses Kostüm besteht aus einem kurzen Rock aus weissem oder farbigem Molleton ohne andere Garnirung als auf dem unteren Rande aufgesetzte farbige Wollenbänder. Das Mieder, das um die Taille durch einen weissen hirschledernen Gürtel gehalten wird, ist eine faltige Blouse, deren kleiner viereckiger Halsausschnitt von einer Guimpe aus weissem Linon vervollständigt wird. Halblange Aermel, die ebenso wie der Ausschnitt eine Bandeinfassung, mit der Rockgarnirung harmonirend, zeigen, ein Barett in der Form der baskischen Boyna, aus Molleton, keck, etwas nach links geneigt getragen, dazu Sandalen an den nackten Füßen und die Fischerin ist fertig. Für den Vormittagsaufenthalt am Badestrande ist eine einfache Promenadentoilette nothwendig. Eine solche aus grauem Leinen mit rundem, das heisst den Boden streifenden Rock, dessen nach unten auseinanderfallende Stoffmasse auf beiden Hüften bis beinahe zum Knie in Plisséfalten gelegt, an der Hinterbahn leicht gekraust ist, und mit kurzem Bolero ist ein Beispiel des herrschenden Genres von einfacher Eleganz. Der Bolero, eng anschliessend und mit Revers aus schwarzweisspekinirter (gestreifter) Seide, lässt den hohen Gurt, ebenfalls aus schwarzweisspekkin sehen; die Aermel reichen bis zum Ellenbogen, haben pekinirte Seidenaufschläge und werden von den hervorkommenden Bauschärmeln der weissen Linonblouse, über der sich der Bolero öffnet, vervollständigt. Dazu Hut aus Manilastroh mit schwarzen Sammettschleifen und dichten Kirschenbüscheln, deren kräftig rothe Farbe das Ganze hebt, garnirt, Schuhe aus grauem Hirschleder, rothseidene Strümpfe, grosser Schirm aus grauer Leinwand mit rothem Seidenfutter und graue schwedische Handschuhe, Form musquetaire. Ein anderes Modell einer Strandpromenadentoilette aus porzellanblauer Leinwand ist ohne Jacke, einfach, aus Rock und Blouse kombinirt. Der um die Hüften enge Rock schleppt ein wenig; die Blouse ist am Halse etwas ausgeschnitten und von dem Ausschnitt fällt ein breiter Clunykragen, „Bébé“, auf die Schultern, nach vorn fichuartig auslaufend. Der hoch ansteigende Gurt, der Rock und Blouse verbindet, ist eine corseletartige Garnirung, ebenfalls aus Cluny. Um den etwas entblösten Hals schlingt die Pariserin dann, um Chic in das Ganze zu bringen, eine luftige Cravatte von schwarzem Tüll, mit grosser Schleife gebunden, unter der ein einreihiges Perlenhalstuch schimmert. Grosser weisser Strohhut, mit weissen Straussfedern garnirt, und Schirm aus glatter weisser Seide. Blaue Seidenstrümpfe mit weissen Zwickeln und Schuhe aus feinem weissen Leder. Mit dieser oder einer ähn-

lichen Toilette erscheint die Pariserin am Strande, promenirt, begrüsst die Bekannten und verschwindet dann in ihrer Kabine, um diese bald darauf in einem blau und weiss oder roth und weiss gestreiften Bademantel gehüllt, zu verlassen. Der Mantel, der die ganze Figur bis zu den in Sandalen steckenden Füssen verbirgt, hat ein Schulterstück, dessen Ansatz unter einer Patte liegt, die vermittelt eines grossen Knopfes die schräg übereinanderfallenden Vorderbahnen zusammenhält. Ein breiter Umlegekragen aus schwarzem Sammet umgibt den spitzen Ausschnitt des Mantels und die mässig weiten Bauschärmel sind in Bündchen von Sammet gefasst. Zum eigentlichen Badekostüm, das heisst zu der Toilette, mit der sich die elegante Pariserin nun endlich in die Meeresfluthen stürzt, gehört zuerst ein kurzes Badecorsett aus weissem Tüll und einigen Fischbeinstäben, unter dem Anzug zu tragen. Letzterer besteht meist aus Rock und Blouse. Ein empfehlenswerthes Modell aus weissem harten Wollenstoff, einer Art Körper, hat einen kurzen engen Rock, der sich nach unten in einem Volant erweitert. Der Volant ist mit einem Schrägstreifen aus blauem Leinen angesetzt. Die vorne offene Wollenblouse lässt ein blau und weiss gestreiftes Tricot sehen, ist mit einem Matrosenkragen aus blauer Leinwand garnirt und hat Ellenbogenärmel mit blauem leinenen Revers. Gurt aus weissem Leder. Das Haar schützt ein Madras (geknotetes Seidentuch) in Blau und Weiss.

Nach dem Bade, wenn die Pariserin in Gesellschaft ihrer Familie, oder von Gästen umgeben, die Frühstückstafel präsidiert, erscheint sie in einer Robe d'Intérieur, die der Villeggiatur zu Ehren eine gewisse Einfachheit, sozusagen einen ländlichen Charakter zur Schau trägt: Ein schöner, recht weicher crèmeartig angehauchter Mousselin, mit einem in Roth und Rosa abgeschattirten Windenmuster durchsetzt, hat einen Rock, „1830“, von drei schmalen spitzenbesetzten Volants umgeben; die Volants steigen rechts und links der Vorderbahn schürzenartig hinauf und finden ihre harmonische Fortsetzung in einer Berthe, die sich etwas verbreiternd, aus ihnen hervorgeht. Die Taille des in einem Stück geschnittenen Kleides ist leicht durch eine mattrothe Seidenschärpe markirt und um den aus einem viereckigen halbhohen Ausschnitt hervorkommenden Hals schlingt sich eine rosa Korallenschnur. Die Ellenbogenärmel enden in einem Spitzenausschnitte „Sabot“. Diese leichte Haustoilette wird dann im Laufe des Nachmittags, falls man nicht einen Ausflug unternimmt, zu dem wieder ein solider gehaltenes Promenadencostüm aus Piqué, Mohair oder Flanell nothwendig wird, mit einer Robe vertauscht, die nicht

nur den Ansprüchen genügt, welche die Eleganz an die Nachmittags flanirende Pariserin stellt, sondern die auch für das Diner in einem Moderestaurant und nachher für den Abendaufenthalt im Casino genügt. Mit diesen Toiletten, die, an sich das ganze Gemisch von allen nur möglichen Stoffen, von den verschiedenartigsten Garnirungen, einen Ueberfluss von flimmerndem und glänzendem Besatzmaterial, dazu Schmuck in Hülle und Fülle nach den Geboten der heurigen Mode und Geschmacksrichtung an sich vereinigen, mit Toiletten, deren krönender Gipfel stets ein vielleicht etwas auffallender, aber doch reizvoller sommerlich-zarter und luftiger Hut bildet, mit diesen Toiletten verlassen wir das verhältnismässig einfache und verständige Lager der Villeggiaturmoden, um uns wieder unter die Herrschaft der Ausstellungsextravaganz zu begeben. Die elegante Diner- und Casinotoilette des Seebades ist ungefähr dieselbe, wie die, die wir hier bei den Festen des „jour select“, der Worlds-Fair, in den Theatern und Restaurants der Rue de Paris, wo sich die Ganz- und Halbwelt Freitag Abends amüsierte, im Juni und Juli sahen. Weiss ist für diese Roben sehr beliebt; daneben viel abgeschattirtes Rosa und „Mauve“, ein ganz mattes Lila, das sich an der Toilette bis zum Hut und der Chaussure wiederholt. In dieses Genre, und auch für nicht allzuvolle Börsen erreichbar, gehört ein Kleid aus flachsblauem Linon, dessen Rock, eine Komposition von Linonstreifen und rosa Valenciennes-einsätzen, sich über ein Ueberkleid aus blasslila Taffet legt. Die ebenso arrangirte Blouse ist an der linken Seite mit einer grossen, duftigen Rosette aus Seidentüll in Rosa, blau und mauve schimmernd, geschlossen; eine ebensolche Rosette hält den lila Seidengurt zusammen und der Hut, dessen Strohgeflecht wie der eigentliche Grundstoff der Robe in Flachsblau gehalten ist, wird mit rosa und mauve Hortensien harmonisch verziert.

Etwas komplizirter und von gesuchterer Eleganz in dieser Note ist eine Robe aus breiten Faillebändern hergestellt. Die im Ausstellungsrayon der „fils et tissus“ vielbewunderte Sammlung der Seidenbänder aus Saint-Etienne hat die direkte Anregung zu dieser Bandkleidermode gegeben.

An dem angeführten Modell ist das Band mit einem rosa Pompadourmuster bestickt und wird, nachdem sein, des Bandes, unterer Rand ausgezackt wurde, einem schwarzen Chantillygrunde so aufgesetzt, dass schmale Räume zwischen jedem Band ein aus plissirtem rosa Seidenmousselin hergestelltes Unterkleid sehen lassen. In Seidenmousselin wird heuer hier wohl die unglaublichste, grenzenloseste Verschwendung getrieben, die in der Geschichte der Mode e dagewesen ist.

Um einen Rock, wie den soeben erwähnten, herzustellen, braucht man zwei- bis dreihundert Meter Seidenmousselin, von 1 Meter 20 Ctm. Breite und bei der ungeheuren Arbeit, die das Plissiren dieser ephemeren Stoffmasse macht, ist natürlich gute Qualität unbedingt erforderlich. An der besprochenen Toilette endet der bandverzierte Chantillyrock in einer Garnirung, ebenfalls aus rosa Seidenmousselin, die sich als chiffonirter Bausch (sogenanntem Bouillonné) mit darunter hervorkommenden Volant an das plissirte Seidenmousselinunterkleid anschliesst. Ueber dem rosa Seidenmousselin-Mieder einer plissirten Blouse hebt sich ein Bolero aus schwarzer Chantillyspitze, von dem rosa Pompadourband des Rockes umrandet, effektiv ab. Seine Chantillyspitzen-Aermel bedecken den blossen Oberarm und umschliessen den Ellenbogen mit einem „Sabot“ aus rosa Seidenmousselin, von dem lange Pompadour-Bandschleifen herabhängen. Doch noch nicht genug mit all diesen schwierig auszuführenden und schwer zu beschreibenden Komplikationen: über die hintere schleppende Rockbahn fallen zwei lange, breite Schärpenenden aus schwarzem Seidentüll, ganz aus Rüschen und Volants hergestellt, und auf der linken Schulter ist ein grosses Bouquet Rosen „Paul Néron“ in einer vollen schwarzen Tüllrosette angebracht. Ein schwarzer breitrandiger Hut aus Seidentüll mit Rosen garnirt, und ein weiter, langer, die ganze Toilette einhüllender Abendmantel aus schwarzer Faille, mit Pompadourbouquet durchstickt und mit etwa 600 Meter plissirtem rosa Seidenmousselin gefüttert, geben ungefähr einen Maassstab dessen, was die Ausstellungsmode in diesem Genre erreicht.

(Aus dem „Wiener Fremdenblatt“.)

Die Auszeichnungen für die schweiz. Textilindustrie auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Die Vertheilung der Preise hat Samstag den 18. August im grossen Festsaal der Ausstellung feierlichst stattgefunden. Präsident Loubet sprach bei diesem Anlass von der Bedeutung dieser Ausstellung für die Verbrüderung der Völker (?), Handelsminister Millerand von der durch sie bewirkten Förderung der Wohlfahrt aller Arbeiterklassen (?).

Die Gesamtzahl der Aussteller, mit denen die Jury sich zu befassen hatte, betrug 71,531. Die Ziffer der zuerkannten Belohnungen beläuft sich auf 42,790, eine Zahl, in welcher die Diplome für die Mitarbeiter, die allein 50,000 betragen, natürlich nicht inbegriffen sind. Die Auszeichnungen vertheilen sich folgender-

massen: Grosse Preise 2,827; goldene Medaillen 8,166; silberne Medaillen 12,244; bronzene Medaillen 11,615; ehrenvolle Erwähnungen 7,938.

Hievon entfallen auf die Schweiz, abgesehen von 38 Ausstellern, welche als Preisrichter „hors concours“ waren, 565 Auszeichnungen, nämlich 59 grosse Preise, 114 goldene Medaillen, 161 silberne Medaillen, 145 bronzene Medaillen und 86 ehrenvolle Erwähnungen. Dieses Resultat kann ein um so günstigeres genannt werden, als die Betheiligung der Schweiz in vielen Klassen nicht so zahlreich war, wie in früheren Jahren und man nicht gleich andern Ländern auf eine mit grossen Geldopfern verbundene Schaustellung hingearbeitet hatte. Unter den Gruppen, welche sich mit den besten des Auslandes messen dürfen, dieselben qualitativ theilweise übertreffen und demgemäss mit höchsten Preisen ausgezeichnet worden sind, heben wir hervor: Gruppe III: Graphische Künste, Topographie, Kartographie und Reliefkunst; Gruppe IV: Maschinenindustrie; Gruppe V: Elektrizität; Gruppe VI: Ingenieurwissenschaften, Transportwesen; Gruppe VII: Landwirthschaft; Gruppe X: Nahrungs- und Genussmittel; Gruppe XIII: Textilmaschinen, Seidenindustrie und Stickerindustrie; Gruppe XV: Bijouterie und Uhrenfabrikation. In der I. Gruppe, Erziehung und Unterricht, ist von schweizerischen Fachschulen nur die Genfer Kunstgewerbeschule (Ecole des arts industriels) vertreten, welche einen geschmackvoll in modernem Stil ausgeführten Speisesaal ausgestellt hat, in welchem Arbeiten aus den Fachklassen für Keramik, Dekorationsmalerei, Kunstschlosserei, Ciselir- und Modellirkunst etc. zu sehen sind. Sie wurde mit einem Grand Prix ausgezeichnet.

Die Auszeichnungen in der uns hauptsächlich interessirenden **Gruppe XIII (Garne, Gewebe, Kleidungsstücke)** sind folgende:

Klasse 76: Einrichtung und Verfahren für die Spinnerei und Seilerei.

Grosser Preis:

Joh. Jakob Rieter & Cie., A.-G., Winterthur, für Baumwoll-Spinnerei- und Zwirnereimaschinen.

Goldene Medaille:

Honegger & Cie., vormals *Rud. Honegger, Wetzikon*, für Maschinenbestandtheile, Saitenflecht-Maschinen etc. (war auch in Klasse 78 vertreten).

Wegmann & Cie., Baden, für Wind- und Zwirnmaschinen, sowie für ihre übrigen Hülfsmaschinen der Textilbranche.

Silberne Medaille:

Emil Honegger, Nachfolger von Honegger-Amsler, Rüti, für Kardengarnituren.

Kardenfabrik Rüti, für Kardengarnituren aller Arten,

Klasse 77: Einrichtungen und Verfahren für die Fabrikation von Geweben.

Grosser Preis:

Maschinenfabrik Rüti vormals Kaspar Honegger, Rüti, für ihre verschiedenen Webstühle, Vorbereitungs- und Jacquardmaschinen.

Ed. Dubiez & Cie. in Couvet, Kt. Neuenburg, für Hand- und Motorstrickmaschinen.

Silberne Medaille:

Gebrüder Baumann, Rüti, für ihre Spezialitäten der Weberei: Spiralfedern, Wechselstuhl- und Ratierenkärtchen und Webstuhlzubehör.

Bronzene Medaille:

A. Baumgartner, Rüti, für Webergeschirre, Web- speziell Patentblätter.

Klasse 78: Einrichtungen und Verfahren der Bleicherei, Färberei, Druckerei u. Appretur.

Grosser Preis:

Aug. Weidmann & Cie., Thalwil, für Seiden- und andere Färberei-Verfahren.

Goldene Medaille:

Maschinenfabrik Burkhardt, A.-G., Basel, für Garn- und Waschmaschinen, Centrifugen verschiedener Arten, Chevilliermaschinen, Anstreck- und Lustriermaschinen, Appreturmaschinen etc.

Silberne Medaille:

Emil Mertz, Basel, für Luftbefeuchtungsapparate für Zwirnerien und Weberien.

Klasse 79: Einrichtungen und Verfahren für die Näherei und Bekleidungsindustrie.

Grosser Preis:

Adolf Saurer, Arbon, für Doppel-Motorstickmaschinen, Schiffchenstickmaschinen und Fädelmaschine.

Goldene Medaille:

Benninger & Cie., Uzwil, für Handstickmaschine. Diese Firma erhielt ferner in Klasse 78 die bronzene Medaille für Appreturmaschinen. (Webstühle waren keine ausgestellt.)

Bronzene Medaille:

Martini & Cie., Frauenfeld, für Fädelmaschinen.

Klasse 80: Baumwollgarne und -Gewebe.

Goldene Medaille:

Joh. Jakob Rieter & Cie., A.-G., Winterthur, für Baumwollgarne.

Klasse 82: Wollengarne und -Gewebe.

Bronzene Medaille:

Wollenwaarenfabrik Neu-Pfungen, für Wollendecken.

Klasse 83: Seide und Seidengewebe.

Robert Schwarzenbach & Cie., Thalwil (ausser Preisbewerbung, weil Mitglied des Preisgerichts)

Grosser Preis:

Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil, Fabrikation aller Arten von Seidengeweben.

Baumann älter & Cie., Zürich, glatte und façonnirte Seidengewebe; nouveautés.

Mechanische Seidenweberei Rüti, Seidengewebe; nouveautés.

Mechanische Seidenstoffweberei Winterthur, Seidengewebe für Roben und Konfektion.

Goldene Medaille:

Seidenstofffabrik vormals Gebr. Naef, A.-G., Zürich, façonnirte und glatte Gewebe.

Ulrico Vollenweider & Cie., Zürich, Seidenstofffabrik. Seidengewebe, nouveautés, Kleider- und Futterstoffe.

Höhn & Jänike, Nachfolger von Conrad Werdmüller, Zürich, Seidenweberei. Seidengewebe und Tücher (fichus).

Kollektivausstellung d. Zürich. Seidenbeutelstuch-Fabrikanten:

Homburger & Cie., Wetzikon; Th. Pestalozzi, Zürich;

Reiff-Franck, Zürich; Dietrich Schindler, Zürich; Fabrikation aller Arten Seidenbeutelstücher.

Dufour & Cie., Thal, Kt. St. Gallen. Seidenbeutelstücher.

Silberne Medaille:

Goppelsroeder & Müller, Zürich, Seidenweberei. Aller Arten glatte, gestreifte und carrirte Seidengewebe, Chinés etc.

Klasse 84: Spitzen, Stickerei, Posamentierarbeiten.

Grosser Preis:

Gewerbemuseum St. Gallen, für die Arbeiten des Kunststickerei-Ateliers.

Stauder & Cie., St. Gallen, für Spitzen und Stickereien.

Goldene Medaille:

Blanck & Cie., St. Gallen, für Spitzen und Maschinenstickereien.

Gebr. Fisch & Cie., Bühler, für Maschinen-Stickereien, Entredeux, Besätze und Mouchoirs.

Hirschfeld & Cie., St. Gallen, für Gardinenstickereien.

Reichenbach & Cie., St. Gallen, für Spitzen, Spitzenrobe und Stickereien.

Fritz Schelling, St. Gallen, für Storen und Panneaux in Kettenstichstickerei.

Bronzene Medaille:

H. Schoch, St. Gallen, für bestickte Kinder- und Damenroben, Spitzen- und Weissstickereien.

In Klasse 85: Konfektionsindustrie,

ist einzig *Frau Emma Rösl, Luzern*, vertreten, welcher für vier verschiedene Schweizertrachten die silberne Medaille zuerkannt worden ist.

In Klasse 86: Verschiedene Zweige der Bekleidungsindustrie

sind die mechan. Strickereien, Gesundheitskrepp etc. der *Aktiengesellschaft Rumpf, Basel*, (hors concours), ferner die mechan. Strickereien von *Zimmerli & Cie., Aarburg*, (grosser Preis) zu erwähnen.

Das Resultat darf ein überaus günstiges genannt werden. In der Baumwollen- und Wollenfabrikation war die Schweiz nur durch je einen Aussteller vertreten; in der Seidenstofffabrikation haben sich 9 Firmen theiligt, wovon 1 hors concours war, 4 mit dem grossen Preis, 3 mit der goldenen und 1 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet wurden. Die Zürcher Seidenindustrie ist verhältnissmässig günstiger als diejenige von Krefeld beurtheilt worden und steht somit der Lyoner Industrie im Rang am nächsten. Die Krefelder Seidenstoff-, Möbel- und Sammetindustrie weist 22

Aussteller auf. Hievon haben zwei Seidenstofffabriken den grossen Preis erhalten (Deuss & Oetker; Wm. Schroeder & Cie.), ferner zwei Möbel- und Sammetstofffabriken (Christoph Andrae, Mülheim am Rhein, H. v. Bruck, Söhne). Die goldene Medaille wurde 4, die silberne 9, die bronzene 3 Firmen zuerkannt.

Den preisgekrönten Ausstellern steht das Recht zu, auch für einzelne Angestellte je nach Verdienst eine Auszeichnung zu erwirken. Die Mitarbeiterliste*) der Gruppe XIII weist folgende Nominationen auf:

Klasse 77. Goldene Medaille: Walder, J., Buchler, H., Rütli, O., und Riberon, Thalweil.

Klasse 78. Silberne Medaille: Vaterlaus, Schevayer, Meister, O., und Riberon, Thalweil.

Klasse 83. Goldene Medaille: Höse, H. und Pfenninger, H., Zürich. Ochsenwald, Wess, Haussmann, Brändli, Wydemann, Vaterlaus, O., Hune Gotthot, Follini und Junk, J., Thalweil. Frick, H., Knüsli, A., Weper, H., Kunz, G. und Bachmann, A., Adlisweil.

Silberne Medaille: Novez, C., Meili, H. und Steinegger, H., Zürich. Irminger, G., Frey, A., Boller, A., Suter, E., Rellstab, E., Meyer, F. und Aschmann, O., Thalweil. Jucker, J., Machter M. und Huber, E., Adlisweil. Kagi, H. und Zollinger A., Rütli. Weimann, E., Weber, H., Schneebeil, H., Millet, V., Syz, G., Bär, T., Frei, O., Zürich.

Bronzene Medaille: Klinger, G., Grot Delle, S., Rütli.

Die Ausstellungsmüdigkeit hat sich, wie aus der verhältnissmässig schwachen Betheiligung ersichtlich ist, auch in den hiesigen Fabrikantenkreisen bemerkbar gemacht. Um so mehr dürfen die Bemühungen und Opfer derjenigen Firmen dankbar anerkannt werden, welche die zürcherische Seidenindustrie an der Pariser Weltausstellung in so hervorragender Weise vertreten haben.

Anerkennung gebührt auch den Mitarbeitern, den Prämirten und Unprämirten, von welchen Jeder an seinem Ort zum Gelingen des Ganzen sein Möglichstes beigetragen hat.

Die Basler Bandindustrie war leider so wenig an dieser, wie an der letzten Weltausstellung vertreten. St. Etienne hatte dagegen eine Kollektion schöner, überaus reich façonnirter Bänder, meistens in breiten No., ausgestellt. Wenn wir uns die Basler Bandindustrie vergegenwärtigen, wie sie an der schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896 ausgestellt hatte, so können wir auch ihr das Lob ertheilen, dass sie in künstlerischer und technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit sich befindet.

F. K.

*) Für richtige Schreibweise aller dieser Namen kann nicht garantirt werden, da sie aus einem französischen Katalog stammen.

Kleine Mittheilungen.

An den am 3. und 4. September in Paris stattfindenden **Garnnummerirungskongress** werden Herr Rieter-Fenner in Winterthur und Herr Oberst Siegfried in Zürich abgeordnet.

Schweiz. Textilwaaren-Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas in den Monaten Januar-Mai.

	1899 Fr.	1900 Fr.
Seidene und halbseidene Stückwaare	6,223,238	7,906,105
Beuteltuch	433,984	526,589
Bänder (seidene und halbseidene)	1,952,718	2,294,349
Seide	—	267,521
Floretseide	491,379	938,969
Seidenwaaren:	9,101,309	11,333,533
Stickereien	15,201,325	17,240,448
Wolle, roh	28,133	64,860
Wollengarn	1,523	—
Baumwollgarn	12,132	92,321
Baumwoll- und Wollgewebe	1,213,484	1,502,541
Strickwaren	455,669	503,275
Strohgeflechte	656,247	603,796
Anilinfarben	1,641,468	1,875,915

Literatur.

Der praktische Wegweiser

für die Einrichtung und Behandlung des mechanischen Webstuhles von E. Oberholzer hat soeben seine vierte Auflage erlebt. Diese kleine Brochüre in handlichem Taschenformat erfreut sich seit langem, besonders in Webereikreisen, grosser Beliebtheit, wovon die wiederholten Auflagen bezeugen. Gleichen Erfolg sollte ganz besonders die vorliegende vierte Auflage erzielen, welche früheren Auflagen gegenüber wesentlich erweitert worden ist. In fünf Kapiteln führt uns hier der Verfasser die verschiedenen Manipulationen vor, welche zu verrichten notwendig sind, bevor mit dem Weben eines Stückes begonnen werden kann. Ferner werden uns da die verschiedensten Winke und Rathschläge ertheilt, die zur Herstellung einer tadellosen Waare zu befolgen sind. Sein Hauptaugenmerk aber richtet der Verfasser auf die verschiedenen Webfehler und deren Verhütung, welches letzteres Kapitel eine vollständige Umgestaltung erfahren hat und worin auch die Erweiterung dieser neuen Auflage besteht. Was das Büchlein besonders empfehlenswerth macht, ist seine Einfachheit, Klarheit und Uebersichtlichkeit, vermöge welcher Jedermann leicht daraus Aufschluss und Belehrung schöpfen kann.

Bekanntlich hat der nämliche Verfasser vor einigen Jahren schon ein weit grösseres Werk, betitelt „Die mechanischen Seidenwebstühle“, veröffentlicht. Dasselbe behandelt die Konstruktion des Webstuhles, sowie der übrigen Weberei-Maschinen und umfasst 290 Seiten und 270 Illustrationen. Die gründliche Bearbeitung des Stoffes, die wir in jenem Büchlein vorfinden, bietet an und für sich schon Gewähr für letztere Arbeit und enthebt uns einer weiteren Empfehlung.

Die Ausstattung beider Bücher ist, jede in ihrer Art, sehr gediegen und geschmackvoll. Mögen beide Werke auf recht Viele anregend wirken und in ihnen Freude und Interesse für unsere Industrie wecken.

Beide Bücher sind durch den Verlag von C. R. Gutsch, Lörrach, sowie durch die Buchhandlung von C. M. Ebell, Zürich, zu beziehen. J. M.

Vereinsangelegenheiten.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich Lokalsektion

Samstag den 8. September 1900, Abends 8 1/2 Uhr,
Zusammenkunft im Vereinslokal
Hotel Bodan, I. Stock.

Traktandum:

Die Pariser Weltausstellung 1900

Mittheilungen nebst Vorweisungen, speziell die
Textilindustrie betreffend,

durch Herrn **Fr. Kaeser**, Lehrer a. d. Zürich. Seidenwebschule.
Alle Mitglieder sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Für Seidenstoff-Fabrikanten.

Ein tüchtiger, erfahrener und solider Webermeister, mit der Jacquardweberei durchweg vertraut, der die Behandlung von Glatt- und Wechsel-Stühlen gut kennt und Webschulbildung hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. Oktober oder später Stelle. Offerten an die Redakt. unter Chiffre L. V. 1236. 243

Für Seidenstoff-Fabrikanten.

Jünger, solider Mann mit Webschulbildung, Thätigkeit auf Ferggstube, im Lohnwesen, in Spedition, Statistik und Kontrolle, militärfrei, sucht Stelle als Disponent oder auf Bureau, Ferggstube, Magazin etc. im In- oder Ausland. Beste Referenzen. Eintritt nach Belieben. 244
Gefl. Offerten sub. Chiffre J. 878 befördert die Redaktion.

Stellegesuch.

Junger militärfreier Mann, deutsch, französisch und ordentlich italienisch sprechend, ehem. Seidenwebschüler, z. Z. als Fergger thätig, sucht seine Stelle zu ändern. Offerten an die Redaktion. 241-4

Schweizer. Kaufmännischer Verein, Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5. — sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 477 Deutsche Schweiz. — Seidenbänder. — Comptoirist.
Deutsch, französisch. — Branche.
F 493 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren-Verkäufer und Dekorateur. — Deutsch. — Branche.
F 539 Paris. — Soiries. — Jeune homme comme volontaire. Connaissant la branche.

Stellegesuch.

Ein junger Mann mit Webschulbildung und mehrjähriger praktischer Thätigkeit sucht Stelle als **Webermeister**, **Tuchschaer** oder auf **Ferggstube**. 242
Offerten unter Chiffre H. R. an die Redaktion.

Seidenstoffweberei.

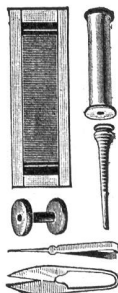
Ein auf Montage und Behandlung von Honegger- und Benninger-Stühlen geübter 245-2

== Webermeister ==

wird in eine Seidenweberei an der Schweizergrenze gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit Ausbildung und Gehaltsansprüchen unter Chiffre A Y 245 an die Redaktion.

MANUFACTURE

de Matériel de Tissage, Filature, Moulinage, etc.



Remisses soie et coton — Peignes — Maillons

Verre et métal nus et garnis

Verroterie pour Banques, Moulins, Purgeoirs, Bassines, etc., Fuseaux de Moulin

Arcades cablées et non cablées. — Planches d'arcades

Navettes et conducteurs de tous systèmes pour métiers mécaniques et à la main

Fers pour velours. — Pointizelles

Brocheurs et Brodeuses. Pointizelles à rotation. — Cotons écrus, glacés et merveilleux pour

Remisses. — **Contellerie**: Forces, Pincettes, Passettes et Rabots. — **Tournerie**: Bobines, Corronnelles.

Tuyaux, Roquets, etc. — **Fuseaux fer vernis** et Plombs pour Jacquards. — **Coton glacé blanc** et **Fil**

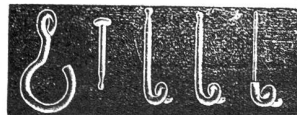
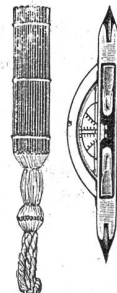
de lin pour Maillons. — **Huile Pasteurisée** et neutre. — **Grès gras** et **Savon de pulpe** pour Moulinage.

Devidage et Teinture.

Spécialité de Banques, Moulins, Purgeoirs, Mécaniques Jacquard, Machines à dévider.

203-12

Ourdissoirs et Cannetières neufs et d'occasion.

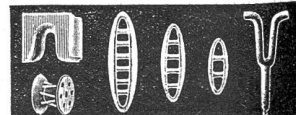


J. VACHOD

5, Place du Griffon, LYON.

Envoi sur demande de Prix, Echantillons
et Renseignements.

Vertretung: **Grob & Cie., Horgen.**

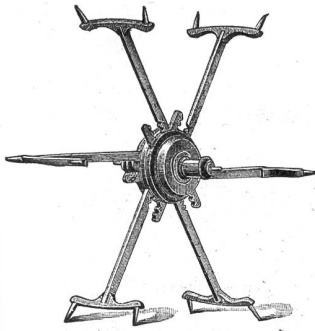


Hch. Schwarzenbach

Spulenfabrik, 20f-24
LANGNAU-ZÜRICH.

„Reform-Haspel“

mit selbstthätiger Spannung.



Patent.

Vorteilhafte
Neuheit für die
Seidenwinderei.

Einfachste
Handhabung,
Mehrleistung.
Verwendbar für
Strangen von
beliebigem Umfang.

Weitere Specialitäten:

Weberbäume, Rispeschienen
Webstuhlpeitschen, Geschirrrollen,
Spuhlen, Weberzäpfl etc.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfehl.: (205-24)

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit
(und ohne) Fadenbrems- und Rück-
zugsvorrichtung, sehr vorteilhaft zum Reguliren des
Schussfadens.

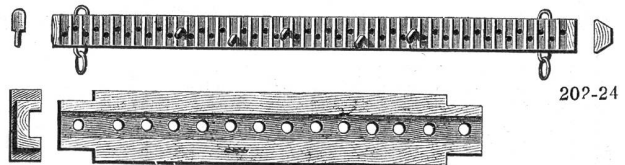
Endebindapparate sehr gut bindend.

**Ratièrenkarten u. Nägel, Wechselkarten,
Spiralfedern etc.**

Alles in exakter Ausführung bei billigsten Preisen.



Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.



Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte
RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten
für Webereien.

A. Gubelmann-Hemmig

EMBRACH.

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc., etc.

Spiralfedern (1^a Stahldraht)
in allen Dimensionen.

(207-12)

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten

Cylinder und Wechselkarten
aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich.

Zürich 1894:
Diplom I. Klasse

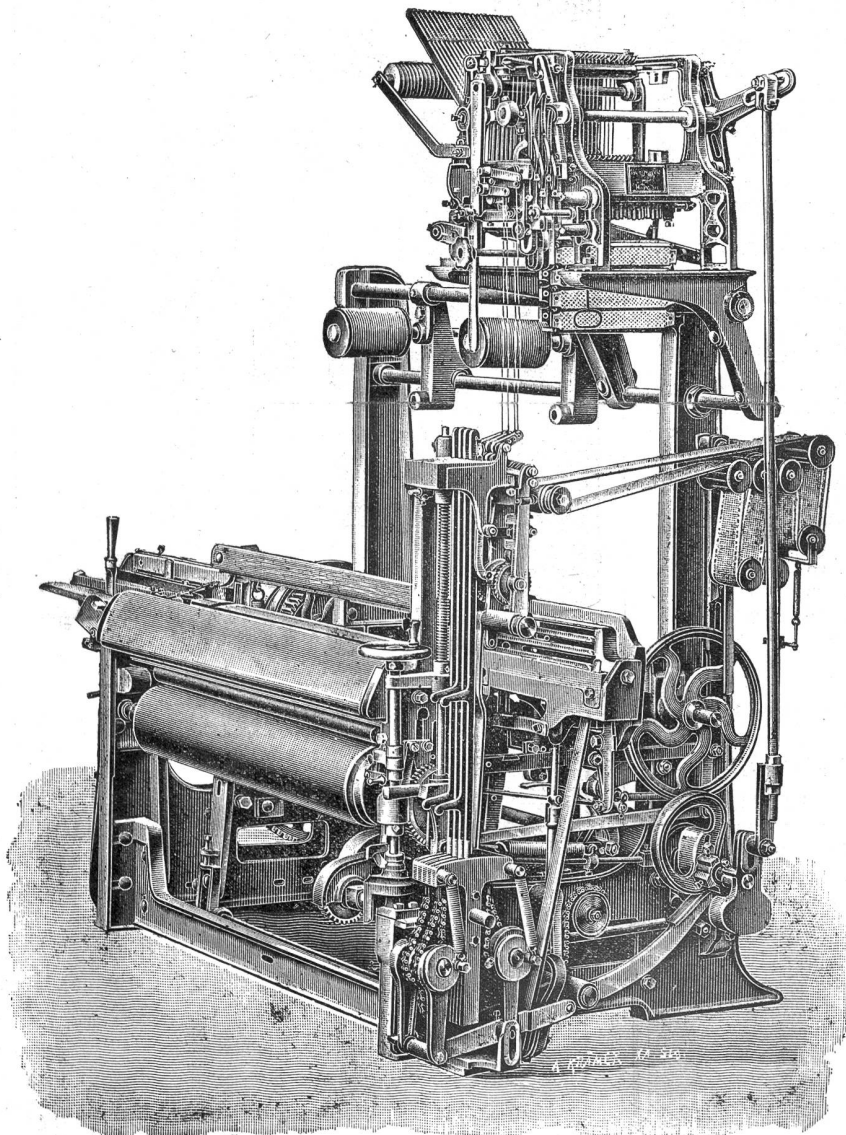
Zweigfabrik für Oesterreich-Ungarn, Russland und die Balkanländer:

Como 1899:
Goldene Medaille

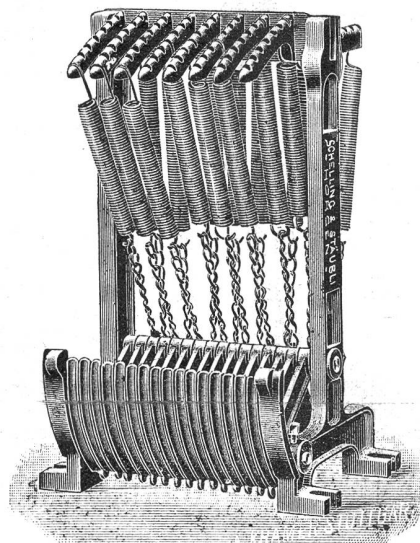
Herm. Stäubli & Co., Schaan (Liechtenstein), Station Schaan-Vaduz
(Oesterreichisches Zollgebiet.)

201-24

Specialitäten eigener Erfindung: **Schaftmaschinen.**



Einseitiger Wechselstuhl mit Papierstreifen-Dessin und vierbindige Ratière (Type III). Direction der Bindung vom Papierstreifen des Stuhles.



Federnzug-Register
jeder einzelne Flügelzug beliebig regulirbar.

Doppelhub-Schaftmaschinen
für Seide, Baumwolle, Wollen,
Leinen- u. Bandwebereien.

Offenfach- u. Geschlossenfach-Maschinen

Ein- und mehrbindige Wechsel-Ratiären

Verbindende oder Leisten-Apparate

Kanten-Schneid-Apparate

Schmiedeeiserne Riemenscheiben

Hölzerne Karten und Nägel

**Regulatoren und andere Bestandtheile
für Handwebstühle.**